Wiener Medizin. Wochenschrift.
I. Wiener Medizin. Verlag. Tel. 31.350.
Herausg. u. verantw. Red.: R. Eigl.
18. Jahrg., Wien, Montag, 7. Sept. 1908.

Städtische Krankenhäuser. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des O.R. Schreiner die Errichtung einer Urgenzstelle für 70 Krankenhäuser mit Sanitätsverein im Sanitätsamt des 18. Bezirk Währingergürtel mit Kosten von 450.000 K genehmigt.

Wahlgemeinschaften nach neuer Ordnung im 21. Bezirk. Gleich wie bereits berichtet, hat der 21. Wiener Gemeindebezirk seinen einstimmigen Beschluß vom 24. Juni 1908 bekanntgegeben, es möge das Wahlgemeinschaften im 21. Bezirke nach der neuen Wahlordnung, bei welcher der Unterricht im Gemeinschaften durch den Unterricht in einer Lehrer der Volksschule ersetzt ist, vorgenommen werden und hat dieser Antrag Genehmigung erfolgt; die Einführung einer Lehrer der Volksschule an Stelle der geistlichen würde zwar eine Erleichterung für das praktische Leben eine Erfahrung unserer Jugendlichen, zu Zweck am Ende Ablauf des Gymnasiums in die Realschule erleichtern. Letzteres darf nämlich nicht unterschätzt werden, da unser Bezirk als eine der größten Industriestädten der Monarchie eine sehr großen Wert auf die reale Ausbildung unserer Jugend legen muß. Wie wir von verlässlicher Quelle lesen, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht [illegible] Einwendungen dieses Antrages Gelegenheit [illegible] und wird daher bei einer [illegible] vorhandenen Anzahl von sich [illegible] bereits zum Schuljahre 1908/09 eine neue Klasse des Gymnasiums nach der neuen Ordnung eröffnet werden. Wir sehen auch diese geistfrischliche Neuerung allenthalben einer Zustimmung entgegen, real freien Lehrern [illegible] Gymnasiums [illegible] und bemerken, daß auch jene Eltern, welche in die [illegible] im Gymnasialbezirke [illegible] und die Wahlgemeinschaften [illegible] haben, den [illegible] Mittel [illegible] gutheißen können.

Die Wertpfälle bei der Marienhilfer Linie. In einer Zeitschrift (Der Blitz) war ein Artikel enthalten, das Gerücht, daß die Wertpfälle der Krankenhäuser der Marienhilferbezirk 70.000 K betrat. In der letzten Stadtratssitzung legte O.R. Schreiner folgendes Dankschreiben der Stadt Krankenhäuser-Direktion vor: Für den Bau der Wertpfälle bei der Marienhilferlinie hat der Stadtrat mit Beschluß vom 31. März 1907 den Betrag von 16.000 K genehmigt. Auf Grund des Ergebnisses der Offertverhandlung wurde dieser Kostenzuschuß Stadtrat-Beschluß vom 6. Juni 1907 auf 17.342 K vermindert, die bisher eingelangten Rechnungen betragen zusammen 10.701 K. Für jene Arbeiten und Lieferungen, über welche Rechnungen bisher nicht eingelangt sind, sind zusammen 2979 K zu kalkulieren, dem Voranschlage gemäß verbleiben Mehrarbeiten noch zu bestreiten, es dürfte daher sicher scheinlich ist, daß die Kosten der Rechnungen sind, da, wenn Rechnung der Gesamtsumme vorgelegt wird, so dürfte das voranschlagte Erfordernis von 14.341 K [illegible] nicht überschritten werden. Ferner das genannte Schreiben die [illegible] Bestätigung genommen hat, daß das erwähnte Gebäude 70.000 K gekostet hat, ist der [illegible] Diskussion nicht erforderlich. Im [illegible] Kommentar [illegible] genommen.

Die Alt-römische Wasserleitung in Wien. Bekanntlich wurde die Gemeinde Wien, bezw. die von Gemeinderate eingesetzte [illegible] Kommission seit [illegible] 8 Jahren [illegible] bei [illegible] Forschungen und Grabungen zu [illegible] den Überresten der alten römischen Kindeburg eine ganz [illegible] Mehrarbeit zu. Die Grabungen dieser Arbeiten sind zum großen Teile in dem, von Jahr zu Jahr zur Ausdehnung und Erweiterung gelangten Museum Vindobonense zusammengetragen, das bekanntlich in einem Schulgebäude in der Rainergasse untergebracht ist. Diese Arbeiten [illegible] wurde [illegible] Ausstellungen über das alte Militärlager [illegible] über die Ziegelstadt [illegible]. Nun mehr liegt eine äußerst interessante Arbeit des städtischen Archivars dieser Ausgrabungen Vorzeitl. der Lilia gemeinsam mit Kustos Prochl.

der Geschäftsführer M. Dubitscheck und M. Friedrich im Jahrbuch für Alterthumsfreunde vor, der eine interessante Darstellung über die erfolgte Belegung einer Leitung zu führender Drucks der alten römischen Wasserleitung enthält. Die bestimmte Drucke dieser Wasserleitung ist ungefähr 2,5 km lang, beginnt nördl. der Gemeindegrenze beim Aufseßfeld und verläuft so ziemlich parallel zwischen der Trasse der Eisbahn und der Trasse der I. Nr. Hochwasserableitung, von Hetzendorf bis zur Gemeindegrenze Liesing. Das günstiger Gelände wird es möglich sein, nach beiden Seiten hin die Untersuchung fortzusetzen.

Die an anderen römischen Wasserleitungen Roms auch hier beobachtet werden, wie durch Anlegung an das Terrain die Schwierigkeiten und die Kosten des Baues tunlichst herabgesetzt werden; um größere Erdarbeiten und tiefere Gräbungen zu vermeiden, wird der einer Gerade auf ihr Ziel bezeichnenden Anlage abgesehen. Nur an einer Stelle war die Führung eines Aquäduktes oder eine Überbrückung notwendig. (Gerade neben der jetzigen Wasserleitungslinie).

Der für die Leitung – gleichviel ob in halbfigem Terrain oder in Lehmboden oder Sand – eingeschnittene Graben wurde seitlich mit je einem 25 bis 40 cm starken Widerlager aus Bruchsteinen in hydraulischem Mörtel ausgemauert. Die Verfertigung der Decke des Widerlagers bei stets ungefähr gleicher Zirkulation der Leitung erklärt sich bei der Notwendigkeit einer Verstärkung bei etwa irgend welchen Ungleichheiten der ersten Ausführung, denn wurde auf die zwischen den Widerlagern liegende Sohle ein Querschlag von etwa 5 cm Höhe und darüber ein Dach von 12 bis 15 cm Stärke gestellt, der aus Flachziegel, gewöhnlichen Ziegelbrocken und Zementmörtel bestand. Beide Seiten (Widerlager) wurden mit Mörtel von rötlicher Färbung so verstrichen, daß auf der Sohle ein 4 bis 5 cm starker Vorsatz zu liegen kam, an den Seiten sich so anfügend, daß er am oberen Rande höchstens um 1 cm stark war. Die Oberfläche des Mörtelverstrichs formte im Leitungskanal also in dem Schlammfänger ist offenbar um die Reinigung möglichst herabzusetzen, glatt verstrichen. Abgelagert sind die Sätze zwischen den (mehr länglichen, nach beiden Seiten hin und der Sohle – 12 bis 20 cm. – starken) Backsteinen sorgfältig mit demselben verschraubten Mörtel versetzt. Es ist ein im ganzen sorgfältig gedachter Leitungskanal geschaffen, dessen Profil 60, Stellenweise bis 65 cm hoch ist und eine von 50 cm oben zu etwa 40 – 42 cm unten zur Sohle abfallende Breite zeigt.

Professor Dubitschek verfolgt nach der dem Professor Friedrich aufgestellten Berechnung der zahlreichen Wasserquantität den Sinn der damaligen Einrichtung zur Verhinderung Windbruchs zu berechnen. Die Ansicht geht dahin, daß die Wasserleitung ebenso wohl, das Gefälle betreffend, als auch die Zisterne auf dem Raumberge zu dem Zwecke geeignet war, ferner daß der Tagesverbrauch für das Maximum Gefälle etwa 4,330.000 l, für das mittlere Gefälle etwa 8,121.600 l betragen habe. Dann das Maximum der Zisterne mit 6000 Cbm. angenommen wird, wegen auf einige Hundert Pferde zu rechnen sind, kommt auf Individuum und Tag eine Menge von 1290 l Wasser, also eine Menge, die den Inder übel ihn Bader stark übersteigt. Nach dieser Wassermenge berechnet hätte die damalige Zivilbevölkerung Kindesbrus 15.000 Personen betragen.

Prof. Friedrich hebt noch eine eigentümlichkeit in der baulichen Anlage der mit Mörtel verbundenen Kanalleitungsstücke hervor: Bei allen römischen Wasserleitungen finden wir in regelmäßigen Entfernungen im horizontalen Kanale Schlammfänge eingebaut. Die Schlammfänge hat an der Grenze einer Klärung des Wassers durch Ablagerung der mitgeführten fastenden Fremdkörper. Die Bedimentierung wird im allgemeinen dann erst allmählich beginnen, wenn der Wasserquerschnitt größer schnell plötzlich vergrößert wird, wodurch eine Reduktion der Wassergeschwindigkeit eintritt, infolge deren ein mitgeführtes Sedimente zur Ablagerung gelangen.

Es der Jubiläumsbericht Stellung „Lehrer oberst“ v. Jos. Pichlbauer 6 (Knabenbürgerschule)